

Homöopathie & More

Nicht nur Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen reagieren auf potenzierte Substanzen

Von **Änder Schanck***

In den letzten Wochen gab es in verschiedenen Tageszeitungen einige Artikel zum Thema Homöopathie, die diese in ein zweifelhaftes Licht gerückt haben. Zum einen wurden in altbekannter Art und Weise die homöopathischen Medikamente als unwirksam dargestellt, weil der wissenschaftliche Beweis ihrer Wirksamkeit nicht gegeben sei. Zum andern war zu lesen, wenn auch beim einzelnen Menschen eine heilende Wirkung vorhanden sei, dann sei diese auf einen reinen Placebo-Effekt, also auf den bloßen Glauben an die Behandlung oder an das Produkt, zurückzuführen. Demzufolge sei jede Kostenübernahme für homöopathische Medikamente durch die Krankenkasse wegwerfenes Geld, das für wissenschaftlich belastbarere Behandlungen wie z.B. die allopathischen Medikamente verloren gehe.

Wenn dann weiter berichtet wird, dass die Beträge, die im letzten Jahr von der Krankenkasse für homöopathische Medikamente rückerstattet wurden, sich, verglichen mit den Gesamtrückerstattungen, im Promillebereich bewegen, und dann auch noch gemeint wird, dass sich gerade mal ein Prozent der Bevölkerung mit dieser Thematik befasse, fragt man sich doch, wo die große Sorge um die vermeintlich so gefährdete Gesundheit der Bevölkerung dann herkommt.

Es gibt aber auch andere Aussagen resp. Fakten. Eine kürzlich durchgeführte, wohl nicht repräsentative, aber dennoch aussagekräftige, Umfrage durch das „Tageblatt“ hat gezeigt, dass sich mehr als ein Viertel der Bevölkerung mit homöopathischen Medikamenten auseinandersetzt. Und laut dem „Luxemburger Wort“ hat ein nicht unbekannter Apotheker aus der Stadt Luxemburg dieses Verhältnis auf Grundlage seiner Erfahrung bestätigt. In jedem Falle gilt demnach als gesichert, dass doch recht viele Menschen in Luxemburg sich solche Medikamente besorgen, obwohl die Kosten für diese nur zu einem sehr geringen Teil von der Krankenkasse erstattet werden. Auch der Autor dieser Zeilen zählt dazu und betrachtet es als Armutszeugnis für hiesige Verhältnisse, dass man sich in vielen Fällen notgedrungen im benachbarten Ausland mit solchen Medikamenten versorgen und die Kosten dafür selber tragen muss.

Der Grund für die Zurückhaltung der Krankenkasse ist wohl größtenteils der unerklärlichen Wirkungsweise dieser Medikamente geschuldet. Wenn so viele Menschen Dinge glauben und praktizieren, die wissenschaftlich nicht haltbar sind, dann befinden wir uns nach Meinung vieler in einem wahrlich primitiven oder zumindest unaufgeklärten Zustand, in dem atavistische oder esoterische, also quasi religiöse, Praktiken im Leben vieler Menschen noch immer eine große



Ausbringen der biodynamischen Spritzpräparate auf dem Feld mittels einer speziellen Präparatespritze

Foto: Oikopolis

Rolle spielen. Das hat den Skeptikern zufolge nichts mit moderner Medizin zu tun und müsste also als Kurpfuscherei verboten werden. Weil aber niemand sich so weit vorwagt, wird eben stillschweigend der Geldhahn für die Rückerstattungen einfach zuge-dreht.

Tatsache oder Psychoeffekt?

Es könnte aber durchaus auch sein, dass andere Dinge hier eine Rolle spielen. Es ist sicher nicht ganz abwegig zu denken, dass eine renditeorientierte Pharmaindustrie – aber nicht nur diese – verständlicherweise großes Interesse daran hat, dass ihre Geschäfte nicht durch eher einfache, in jedem Falle aber kostengünstigere, Heilmethoden geschädigt werden. Freilich ist diese Erklärung genauso spekulativ wie die der eingefleischten Homöopathie-Gegner – sie trifft sicherlich zum Teil zu, aber eben nur zum Teil. Die Fortschritte der modernen Medizin sind selbst-

Es gibt in der lebendigen Natur Dinge, die nicht unbedingt einfach zu kاپieren sind – und dennoch sind sie ein nicht wegzuleugnender Bestandteil dieser Welt.

verständlich Fakt, und ebenso unlegbar ist die Tatsache, dass in den medizinischen Arbeitsfeldern in der Regel aktive Menschen – Ärzte, Apotheker, Pharmazeuten usw. – engagiert und mit besten Wissen und Gewissen zum Wohle der Menschen tätig sind.

Die nun aber wirklich interessante Frage wird selten gestellt, nämlich die, wie solche Präparate hergestellt werden und welche Wirkungsprinzipien ihnen zugrunde liegen. Dabei erhebt sich durchaus die Frage, ob es nur auf den Glauben an das homöopathische Medikament ankommt, oder ob nicht doch irgendetwas wirkt, was nicht auf Anhub verständlich ist.

Fakt ist nämlich, dass der Herstellungsprozess von homöopathischen Mitteln auf die sogenannte Potenzierung setzt, bei der die Ausgangssubstanz als wirksames Agens mittels einer Trägersubstanz, meistens Wasser, immer weiter verdünnt wird, bis sie ab einer gewissen Stofflich nicht mehr nachweisbar ist. Daraus wird dann natürlich gefolgert, dass ein solches Mittel keine Wirkung haben kann – und wenn doch, könne nur der Glaube daran geholfen haben, mithin der so genannte Placebo-Effekt, kurzum: ein Psychoeffekt.

Ebenso erstaunlich wie real ist jedoch die Tatsache, dass homöopathische Mittel durchaus auch bei Tieren erfolgreich eingesetzt werden. Das gilt sowohl für kleine Haustiere als auch für Tiere auf dem Bauernhof. Wenn der Veterinär oder Landwirt den ihm anvertrauten Tieren entsprechende Mittel verabreicht, kann er selbst zwar gerne an die Wirksamkeit dieser Mittel glauben, der Katze oder Kuh ist es aber vermutlich ziemlich schnuppe, was da abgeht. Und doch gibt es Wirkungen – auch das ist Fakt. Noch erstaunlicher

ist die Tatsache, dass sogar Pflanzen auf potenzierte Substanzen reagieren. Hier wird die Sache mit dem vermeintlichen Placebo-Effekt noch schwieriger, haben doch Pflanzen gar kein Nervensystem, um überhaupt ähnlich zu empfinden wie Tiere.

An dieser Stelle möchte ich ergänzen, dass ich selbst vor langer Zeit größte Schwierigkeiten hatte, solche Wirkungen zu akzeptieren. Es ist ziemlich genau 40 Jahre her, dass ich meinem Bruder geholfen habe, seinen landwirtschaftlichen Betrieb auf eine biologische Wirtschaftsweise umzustellen. Damals war es der erste Betrieb hierzulande, der diesen Weg einschlug. Es gab also noch keine Erfahrungswerte vor Ort, und wir mussten uns im Ausland erkundigen, was möglich sei.

In Deutschland, Holland und der Schweiz gab es schon landwirtschaftliche Betriebe, die erfolgreich im Biosektor unterwegs waren. Die Höfe, die am besten dastanden, waren diejenigen, die biodynamisch wirtschafteten. Dort wurden unter anderem biodynamische Spritzpräparate verwendet, bei denen z.B. winzige Mengen Kieselpulver in Wasser verrührt und dann auf den Boden und die Pflanzen gespritzt wurden. Damals war das für mich dubioser Hokus-pokus, und deshalb verstehe ich auch mit Blick auf die heutige Homöopathie jeden Zweifler. Dennoch konnten wir damals diese Betriebe hinwegsehen. Sie waren Fakt.

Bei der steten Suche nach einem Verständnis dieser Spezialbehandlung für Pflanzen und Böden bin ich damals auf einen Versuch gestoßen, den eine Biologin namens Lily Kolisko vor nun gerade 100 Jahre durchgeführt hatte, um herauszufinden, wie homöopathisch potenzierte

Substanzen auf Pflanzen wirken. Sie hat Kalk über 30 Potenzstufen verdünnt, in kleine Glasschalen umgefüllt und dann Weizenkörner in den jeweiligen Substraten keimen und wachsen lassen. Dabei wurden nach einer festgelegten Zeit die Länge der kleinen Wurzeln und ebenso die der ersten Blätter gemessen und in Diagramme eingetragen.

Das Erstaunliche war, dass die Ergebnisse in X Versuchsreihen bis auf sehr geringe Abweichungen so gut wie identisch waren. Das war so beeindruckend, dass ich mir vornahm, den Versuch selbst zu wiederholen, und zwar mehrfach. Das war zeitaufwendig und recht mühsam, aber es lohnte sich, denn das Ergebnis war dasselbe. Meine Schlussfolgerung war damals: Es gibt in der lebendigen Natur Dinge, die nicht unbedingt einfach zu kاپieren sind – und dennoch sind sie ein nicht wegzuleugnender Bestandteil dieser Welt.

Damit war für mich eine wichtige Hürde genommen, der Hof wurde auf die biodynamische Wirtschaftsweise umgestellt. Auch das galt damals wissenschaftlich als unmöglich, und doch hat der Erfolg etwas anderes gezeigt. Vierzig Jahre ohne mineralische Stickstoffdünger und Pestizide sind der Beweis dafür, dass das, was gestern wissenschaftlich noch gegolten hat, heute und erst recht morgen schon überholt sein kann.

Glücklicherweise gibt es inzwischen eine ganze Reihe von Ärzten, aber auch Kliniken, bei deren Behandlungsmethoden allopathische und homöopathische Methoden sich gegenseitig anerkennen und ergänzen – zum Wohl der kranken Menschen.

* Der Autor ist Bionpionier und Vorstandsvorsitzender der Oikopolis-Gruppe (Biog, Biogros, Naturata)
aender.schanck@oikopolis.lu